

Fulminanter Beginn liechtensteinischer Kulturpräsenz in St. Gallen

Liechtenstein als Gastland an der Olma begann bereits am vergangenen Sonntag seine Präsenz mit der Eröffnung von gleich zwei Ausstellungen des Schaaner Künstlers Martin Frommelt.

mgd – St. Gallen am Sonntagmorgen. Die meisten der wenigen Spaziergänger über den sonnenbeschienenen Bohl kommen einem bekannt vor, eine halbe Stunde später im Waaghaus fühlt man sich erst recht «wie daheim». In hellen Scharen kamen Freunde und Verwandte von Martin Frommelt nach St. Gallen, um teilzuhaben an diesem für unser Land und den Künstler Martin Frommelt so bedeutsamen Morgen.

Ein herzliches Willkommen

«Feuerzeichen», die im Feuer entstandenen grossformatigen Email-Projekte verleihen dem schönen hohen Raum im Waaghaus eine kräftige Schwingung, der sich niemand entziehen kann. André Gunz, der Kulturbeauftragte der Stadt St. Gallen, zeigt sich sichtlich beeindruckt vom Grossaufmarsch der Liechtensteiner, die immerhin mit

ihrem Regierungschef an der Spitze erschienen sind. St. Gallen, so meinte er, schaue nur allzu gerne auf die grossen europäischen Kunstmetropolen wie Zürich, München oder Frankfurt, den kleinen Nachbarn Liechtenstein wende man dabei nur allzu leicht den Rücken zu. Im Rahmen der nun stattfindenden Olma solle das nun anders werden. Vor allem die St. Gallerinnen und St. Galler sollten Gelegenheit bekommen, ihre Nachbarn aus dem Südosten näher kennenzulernen. Wenn ein vereintes Europa der Regionen entstehen solle, müssten vor allem die Unterschiede wahr- und ernstgenommen werden. Auch Regierungschef Markus Büchel, der dankbar hörte, dass das Fürstentum mit seiner engagierten Teilnahme an der Olma neue Massstäbe gesetzt habe, würdigte den Künstler Martin Frommelt, dessen Zeichen «aus dem Feuer geboren» seien und der damit eine geistige Verwandtschaft habe zu den Parisen, in deren Kultur das heilige Feuer eine grosse Rolle gespielt habe, Unreines durfte nie ins heilige Feuer geworfen werden. Er verwies auch auf Martin Frommelts Verwurzelung im bäuerlichen Leben, die ihm die geistige Freiheit zu sei-

nen kraftvollen Werken gegeben habe. Der nächste Redner war Robert Allgäuer, der vor allem die Buchpräsentation vornahm, der ersten Künstlermonographie zu Martin Frommelt. «Feuerproben Papier» – Martin Frommelt in seinen Entwürfen zu Raum- und Farbgestaltungen. Ein sehr lebendiges Buch, denn es zeigt viele Werke Martins bei der Entstehung, enthält auch einiges, das «entworfen und nicht weggeworfen» wurde.

Feuerproben Papier

Zu Fuss oder mit einem bereitgestellten Bus begaben sich die Vernissagegäste sodann zur zweiten Ausstellung in das nahe gelegene Lagerhaus in der Vadianstrasse, wo grossflächige Entwürfe des Künstlers sehr grosszügig ausgestellt sind. Dr. Daniel Studer, Kunsthistoriker aus St. Gallen, würdigte in einer beachtenswerten Rede Werdegang und Schaffen des Schaaner Künstlers. Der Redner bedauerte nur, dass Martin Frommelts bedeutendste Werke, seine Arbeiten im öffentlichen Raum, seine Kunst am Bau – nicht oder nur in Entwürfen in diese Ausstellung gebracht werden konnte. Sein grosses Engagement gilt seit seiner Pariser Studi-

enzeit der Kunst am Bau, gerade in dieser Richtung habe er in Liechtenstein Pionierarbeit geleistet, sich auch nach Glasfenstern, Emails und Mosaiken an Dreidimensionalität gewagt, mit seinen Bronze-/Holz- und Steinplastiken Plätze gegliedert und den Raum neu definiert. Immer wieder bekam er die Grenzen der Öffentlichkeit zu spüren, oft waren es Leidenswege, bis die letzte Hürde genommen und einer der Entwürfe ausgeführt werden konnte. Vielleicht finden auf dem Umweg über St. Gallen auch viele Liechtensteiner einen Zugang zu ihrem Landsmann. Der Redner schloss: «Dass der Liechtensteiner Martin Frommelt hier in St. Gallen einen Teil seines Schaffens einem breiten Publikum vorstellt, ist gerade heute besonders wichtig, wo Grenzen sich wieder zu verhärten scheinen. Vielleicht vermag diese Ausstellung die Neugierde einzelner Besucher auch auf das öffentliche Schaffen des Liechtensteiners zu lenken und so den kulturellen Austausch zu fördern. Die grosse, expressive Kraft des Werkes von Martin Frommelt, der hohe Anspruch, den der Künstler an sich selber und seine Arbeit stellt, verdienen jedenfalls unsere höchste Bewunderung.»